

Wilhelm Hülsdonk

Bundesinnungsmeister des Kfz-Handwerks

Vizepräsident

Zentralverband Deutsches

Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK)



Statement

Jahrespressekonferenz

Berlin

12. Februar 2020

- Es gilt das gesprochene Wort -

Meine Damen und Herren,

als Bundesinnungsmeister des Kfz-Handwerks möchte ich Ihnen die Bilanz des Servicegeschäfts des vergangenen Jahres erläutern. Außerdem gehe ich auf die Veränderungen bei der Anzahl der Betriebe, der Beschäftigten und Auszubildenden ein. Weitere Themen sind die unsinnige Doppelprüfung von AU-Messgeräten sowie die Online-Prüfung von Auszubildenden – ein weiterer Schritt in die Digitalisierung.

Kommen wir zunächst zum Servicegeschäft im Jahr 2019. Hier waren im vergangenen Jahr beim Umsatz mit Wartungs- und Reparaturaufträgen deutliche Einbußen zu verzeichnen. So sank der Umsatz um knapp 11 Prozent auf rund 30 Milliarden Euro. Die Gründe dafür liegen in einer seit Jahren rückläufigen Reparaturhäufigkeit und einer im vergangenen Jahr niedrigeren Wartungshäufigkeit. Außerdem ist die durchschnittliche Schadensumme bei den in 2019 angefallenen Unfallschäden laut dem DAT-Report 2020 gegenüber dem Jahr 2018 deutlich gesunken.

Die Werkstattauslastung hat im vergangenen Jahr die Allzeit-Höchstwerte aus 2017 und 2018 von durchschnittlich 86 Prozent Auslastungsquote nicht mehr erreicht. Der Jahreswert hat sich bei durchschnittlich 83 Prozent eingependelt.

Der Grund dafür liegt laut einer ZDK-Befragung an einer Verunsicherung der Kunden. Sie haben manche Reparatur aufgeschoben, weil sie sich nicht sicher waren, ob eine Reparatur am Fahrzeug noch lohnenswert war. In diesem Jahr wird die Tendenz zur Reparatur und Wartung der Bestandsfahrzeuge unserer Auffassung nach eher wieder zunehmen, da sich weniger Kunden für den Erwerb neuer oder gebrauchter Pkw entscheiden und ihre bisherigen Fahrzeuge weiter nutzen werden. Daher sind wir optimistisch, dass sich das Werkstatt- und Servicegeschäft in diesem Jahr wieder erholt und Wachstum generiert.

Auf dem Ausbildungssektor hat das Kraftfahrzeuggewerbe eine nach wie vor sehr starke Position. Darüber darf auch der leichte Rückgang bei der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nicht hinwegtäuschen. Denn wir haben in den vergangenen fünf Jahren stetig steigende Zahlen vermelden können. In 2019 hat sich dieser Trend nicht fortgesetzt. So schlossen die Autohäuser und Werkstätten im Jahr 2019 mit 22 800 jungen Menschen Ausbildungsverträge zum Kfz-Mechatroniker ab. Das waren 2,6 Prozent weniger als im Jahr 2018. Im Ausbildungsberuf Automobilkaufmann/-frau wurden wenig mehr als 5 300 neue Azubis eingestellt und damit

rund 2,4 Prozent weniger als in 2018. Insgesamt bildet das Kraftfahrzeuggewerbe zurzeit 92 950 junge Menschen in technischen und kaufmännischen Berufen aus. Das sind 0,4 Prozent weniger als im Jahr 2018.

Einen leichten Schwund haben wir bei der Anzahl der Kfz-Betriebe zu verzeichnen. Deren Zahl ist im vergangenen Jahr um 150 Betriebe bzw. 0,4 Prozent auf 36 600 im Vergleich zu 2018 gesunken. Die Gesamtzahl unterteilt sich in 15 030 fabriksgebundene und 21 570 freie Betriebe. Bei den fabriksgebundenen Betrieben wurden 170 Betriebe bzw. 1,1 Prozent weniger gezählt als in 2018, bei den freien Betrieben sind es 20 Betriebe bzw. 0,1 Prozent mehr. Erfasst sind alle organisationsfähigen Betriebe ab einer jährlichen Umsatzgröße von 100.000 Euro aufwärts. Entsprechend veränderte sich die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 439 000, das sind 0,5 Prozent weniger als im Jahr 2018.

Soweit zu den Veränderungen des vergangenen Jahres. Lassen Sie mich noch auf zwei wichtige Themen eingehen, die uns im Kraftfahrzeuggewerbe umtreiben.

Da ist zum Beispiel die doppelte Prüfung von AU-Messgeräten durch Eichamt und Kalibrierlabor. Alle bereits seit mehreren Jahren in Zusammenarbeit mit den Überwachungsinstitutio-

nen unternommenen Bemühungen durch das Kfz-Gewerbe, diese Doppelprüfung abzuschaffen, sind bisher sowohl beim Bundeswirtschaftsministerium als auch auf Länderebene ins Leere gelaufen. Alle reden von Bürokratieabbau. Doch hier ist das Gegenteil der Fall: Wer eine Abgasuntersuchung (AU) ordnungsgemäß durchführen will, muss dafür Messgeräte einsetzen, die fristgerecht von der zuständigen Eichbehörde geeicht und zusätzlich von einem akkreditierten Kalibrierlabor kalibriert sind.

Allein in den 35 000 anerkannten AU-Werkstätten müssen rund 65 000 bis 70 000 Messgeräte wiederkehrend geeicht und kalibriert werden. Hinzu kommen noch rund 30 000 Messgeräte in Technischen Prüfstellen und bei den Überwachungsorganisationen. Laut einer ZDK-Berechnung führt dies zu einer Mehrbelastung von mindestens 8,5 Millionen Euro bei allen berechtigten Untersuchungsstellen.

Unser Vorschlag ist relativ simpel: Im ersten Schritt sollten die bisherigen "Kann-Vorschriften" des Mess- und Eichgesetzes (§ 37 Abs. 3) zunächst so angewendet werden, dass zumindest die zweimalige Überprüfung der Abgasmessgeräte vor Ort ausgeschlossen wird. Im zweiten Schritt sollte das Mess- und Eichgesetz dahingehend geändert werden, die bis-

herigen „Kann-Vorschriften“ in eine von den Eichbehörden verpflichtend anzuwendende Vorschrift zu überführen. Parallel zu den Gesprächen auf Länderebene haben wir das Bundeswirtschaftsministerium aufgefordert, diesen Weg zu gehen. Wer ständig über Bürokratieabbau spricht, kann hier beweisen, dass er es ernst damit meint. In diesem konkreten Fall lässt sich ganz schnell für die dringend notwendige Entlastung der überwiegend kleinen und mittelständischen Unternehmen im Kraftfahrzeuggewerbe sorgen.

Zum Schluss möchte ich auf eine wegweisende Initiative in unserer Verbandsorganisation hinweisen, und zwar das Pilotprojekt der Online-Prüfung von Auszubildenden im Berufsbild Kfz-Mechatroniker.

An ausgewählten Standorten in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen haben rund 1200 Auszubildende den ersten Teil der schriftlichen Gesellenprüfung am Laptop absolviert. Die elektronische Prüfung bringt neue Aufgabenformate, eine einfachere Auswertung sowie eine höhere Prüfqualität: Durch die Einführung von Schwierigkeitsgraden sind die Antworten der Prüflinge nun besser vergleichbar.

Wir wollen die Azubis in der digitalen Welt abholen, denn dort sind sie zu Hause. Die Ergebnisse aus diesen Piloten zei-

gen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Nicht nur die Azubis, auch die Prüfer sind vom Erfolg der Pilot-Prüfungen überzeugt.

Die Online-Prüfung ist nur einer von mehreren Bausteinen bei der Digitalisierung der Ausbildung. Erst durch eine enge Verzahnung mit E-Learning-Angeboten, der Prüfungsvorbereitung und dem Online-Berichtsheft erschließt sich der gesamte Lernvorteil für die Auszubildenden. Mit einer attraktiven und zeitgemäßen Ausbildung sollen Jugendliche für den Einstieg in das Kfz-Gewerbe zusätzlich begeistert werden.

Soweit meine Ausführungen.